

„Knöchelsöckchen“. Das war dann der Moment, an dem ich mich geschlagen gab und das Unternehmen abbrach - bis zum nächsten Versuch.



Edeltraut mit „Prinz“ im Garten

Viele gute Erlebnisse hatte ich mit meinem treuen Hund „Prinz“.

Er sah und hörte alles und war immer zur Stelle, wenn er gebraucht wurde. Ich muss ihn auch als klugen „Hirtenhund“ und tapferen Rattenfänger loben. Letzteres bewies er, als wir eine Zeitlang von Ratten im Schweinestall belästigt wurden. Wie wohl alle Bauern hatte auch mein Stiefvater die Angewohnheit, vor dem Schlafengehen „ableuchten“ zu gehen, d.h. er ging mit der Laterne in der Hand durch alle Stallungen, schaute nach den Tieren und überprüfte den Verschluss der Türen. Der Hund ging stets mit und erwischte dabei so manchen ungeliebten Nager. An der Jagd auf Ratten beteiligten sich bald mehrere Personen, selbstredend auch ich. Da „Prinz“ nur Erfolg haben konnte, wenn es ihm ermöglicht wurde, schneller in die Schweinekoben zu gelangen als die Ratten in ihre Schlupflöcher, wurde nach folgender Strategie vorgegangen: Vor der Stalltüre Aufstellung genommen, Hund mit den Worten

„Ratten, fass!“ scharf gemacht, Tür aufgerissen, mein Stiefvater mit der Laterne voran und die Koben ausgeleuchtet, wir schnell die entsprechenden Türen geöffnet, Hund rein und - Gequieke. Nun ja, die Schädlinge lernten schnell, wurden übervorsichtig und unsere Erfolgsquote infolgedessen geringer, sodass letztendlich doch mit Gift gearbeitet werden musste. Gut bewährte sich auch der Einsatz von ungelöschtem Kalk: ein Gefäß mit ungelöschtem Kalk, daneben ein Gefäß mit Wasser. Nachdem die Ratten von dem Kalk gefressen hatten, bekamen sie Durst und tranken von dem Wasser, was einen chemischen Prozess in Gang setzte: Der Kalk wurde im Magen gelöscht/„gebrannt“ und...

Wenn die Kühe im Rossgarten waren, hatten sie vor dem Hund großen Respekt; denn wenn sie nicht schnell genug spurteten, biss er ihnen in die Fersen. Sollten sie z.B. aus der hintersten Ecke der eingezäunten Weidefläche nach vorne zur Melkstelle kommen, brauchte man nur zu rufen: „Prinz, hol!“, und allein schon beim Anblick des sich nahenden Vierbeiners setzten sie sich in Bewegung und kamen angelaufen, manchmal zum Ärger meines Stiefvaters im Galopp, was seiner Meinung nach nicht gut für den Milchfluss war.

Mit den **Katzen** verhielt es sich so, dass man ihre Zahl ja nicht ins Unendliche anwachsen lassen konnte, was ich aber als Kind nicht einsehen wollte. Die „Geburtenkontrolle“ bestand nun darin, die Neugeborenen in der Scheune oder auf dem Heuboden aufzustöbern, bevor sie die Augen geöffnet hatten - was meistens in der 2. Lebenswoche geschieht -, dann rein in einen Sack, mit einem Stein beschwert und ab in die Mitte des Teiches des nahen